

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\*Der Kaiser, welcher durch die Reise nach Wien behindert ist, an der am Mittwoch, 21. d., zu Ludwigslust erfolgten Beilegung des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin persönlich teilzunehmen, hat mit seiner Vertretung den Prinzen Friedrich Leopold beauftragt, welcher sich am 21. Vormittags in Begleitung seines persönlichen Flügeladjutanten Major von Krosigk nach Ludwigslust begeben wird.

\*Die Handwerker-Vorlage wird im Reichstage von der betreffenden Kommission nach Beendigung der Osterferien sofort weiter beraten werden, nachdem in der ersten vor den Osterferien abgehaltenen Sitzung § 100 nach dem Antrage Camp umgearbeitet worden war.

\*Der Entwurf des preussischen Verfassungsgesetzes samt einer eingehenden Begründung ist nunmehr im Ministerium des Innern fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen dem Abgeordnetenhause zugehen. Wie man hört, ist das Präsidium des Hauses bei dem Minister v. d. Rede vorstellig geworden und hat ihn um möglichste Beschleunigung der Angelegenheit gebeten, damit die Vorlage noch bis Pfingsten, zu welchem Zeitpunkt der Schluss der Session in Aussicht genommen ist, erledigt werden kann. Es wird beabsichtigt, die erste Lesung des Gesetzes bereits am 2. Tag nach den Osterferien, am 28. April, auf die Tagesordnung zu setzen. Um an diesem Tage aber bereits eine Besprechung der Vorlage in erster Lesung zu ermöglichen, ist es nötig, sie den Abgeordneten bald zuzustellen, damit sie sie bis dahin eingehend studieren können.

\*Zur Förderung der Herstellung von Kornhäusern hat sich, wie offiziös mitgeteilt wird, die preuss. Staatsregierung entschlossen, noch in der laufenden Tagung einen weiteren Kredit von 1 bis 2 Mill. M. zu beantragen.

\*Für eine später vorzunehmende Revision des Krankenversicherungsgesetzes wird auch die Gleichstellung der freien Hilfskassen und der Ortskrankenkassen in bezug auf die Versicherung der Familienangehörigen der Kassenmitglieder in Frage kommen. Während der Ortskrankenkassen eine Erweiterung der Mindestleistungen dahin gestattet ist, daß außer freier ärztlicher Behandlung auch freie Arznei und sonstige Heilmittel für erkrankte Familienangehörige der Kassenmitglieder gewährt werden, können die eingetragenen Hilfskassen die Gewährung der Krankenunterstützung nur hinsichtlich der ärztlichen Behandlung auf diese Familienangehörigen ausdehnen. In letzter Zeit ist aber von einer freien Hilfskasse eine darauf bezügliche Petition an den Reichstag gerichtet worden. Die Frage wird deshalb nunmehr auch von der Regierung einer Prüfung unterzogen werden.

\*Die Sachengängerei in Schlesien hat eine bisher noch nicht dagewesene Ausdehnung erlangt. Ein Teil der Sachengänger reist in Begleitung der Unternehmer, von denen sie in Oberschlesien oder Muffisch-Polen angeworben sind, dem Bestimmungsorte zu. Augenzeugen berichten, daß die Wanderung dieser Sachengänger in den davon berührten polnischen Dörfern eine derartige sei, daß in manchen Dörfern auch nicht ein einziger Mann, sondern nur verheiratete Frauen mit den Kindern anzutreffen wären. Die Sachengänger erhalten auf den Arbeitsstellen, für welche sie angeworben werden, außer freier Hin- und Rückfahrt eine Mark täglich nebst Deputat. In diesem Jahre tritt zum ersten Male die Tatsache in die Erscheinung, daß viele Leute bis nach dem Aheyn und Elsaß gehen und viele durch das jugendliche Alter von 14 bis 15 Jahren auffallen.

## Frankreich.

\*Präsident Faure wird, wie russische Blätter melden, auf seiner Reise nach Rußland von seiner Tochter Lucie Faure begleitet werden, die der Zar während seines Aufenthaltes in Paris persönlich eingeladen habe, mit ihrem Vater nach Petersburg zu kommen.

# Leidenschaft und Liebe.

10] Roman von C. Belmar.

Melitta willigte in alles, ohne recht zu wissen, was sie sprach; ihr Herz pochte in lauten, heftigen Schlägen, daß sie meinte, man müsse es hören. Eine tiefe Erregung hatte sich ihres ganzen Wesens bemächtigt, sie fühlte sich glücklich, unaussprechlich glücklich, und doch wieder überdrüssig es sie leise wie die Ahnung eines drohenden Unglücks.

„Ist es möglich, Melitta, Sie sollen mit dem berühmten Künstler spielen?“ rief die Doktorin erstaunt, als ihr Melitta mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen alles mitteilte. „Sie Glücklich, Sie. Wer hätte das gewußt, als wir damals miteinander in dem Konzerte waren! Wie wird sich der Herr Professor freuen, zu hören, daß Sie solche Fortschritte gemacht haben.“

Eine leichte Wolke flog über Melittas Stirn. „Konrad, ach ja,“ sagte sie. „Sie gönnte sich kaum einige Minuten Ruhe, um zu Mittag zu essen. Dann setzte sie sich ans Klavier und spielte unermüdet, bis es Zeit war, zum Professor zu gehen.“

Mit zögernder Schen betrat sie die freundliche Behausung ihres Lehrers; trotz aller Hoffnungslosigkeit, die sie erfüllte, war es ihr, als sagte ihr eine innere Stimme, den Umgang des Künstlers zu meiden; hatte sie eine Ahnung von dem bitteren Leide, das ihr noch bevorstand?

Die Gattin ihres Lehrers empfing Melitta mit herzlichen Worten, jedoch sie bald ihre Befangenheit verlor, und mit der ihr eigenen

\*Gerichtsweise verlautet, der in die Panama-Sache verwickelte ehemalige Deputierte Plantan sei verhaftet worden. In verschiedenen Gelbanstalten in Paris wurden polizeiliche Nachforschungen betreffs der Gelbelagen einzelner bloßgestellter Parlamentarier angestellt.

## Schweiz.

\*Der schweizerische Bundesrat erklärt in einer Nachtragsbotschaft über die Beschaffung der Geldmittel für die Kranken- und Unfallversicherung, er bedürfe für die Leistung der Bundesbeiträge keiner neuen Einnahmequelle, wie z. B. des Tabakmonopols; die Mittel des ordentlichen Jahresbudgets des Bundes reichen hierfür aus.

## England.

\*In der mit Unterstützung der Wirkungen des englischen Marken- und Schutzgesetzes betrauten Kommission wurde allgemein darüber gefaßt, daß das Gesetz dem englischen Handelsverkehr schwere Nachteile zufüge und daß die deutsche Konkurrenz fast den alleinigen Vorteil davon habe. Durch den Zwang, die deutschen Industrieerzeugnisse mit der Aufschrift „Made in Germany“ zu versehen, sei dem deutschen Handel mit den Tropenländern und insbesondere mit den britischen Kolonien der größte Entwicklungsantrieb gegeben worden.

## Italien.

\*Die Angelegenheit Favilla-Crispi wird immer verworren. Durch die Empfangsbekanntmachung über 195 000 Lira sind andere Beziehungen zwischen den beiden noch nicht aufgeklärt und dies, sowie die Angelegenheit der hinterzogenen Schriftstücke, machen es immer noch möglich, daß das Parlament um die Ermächtigung zur Verfolgung Crispis angegangen wird. Der Marquis v. Collocci, dessen Verhaftung beschloffen war, hat es vorgezogen, aus Nizza, wo er sich gerade aufhält, flüchtig zu verbleiben. Hinter ihm ist ein Siegelbrief erlassen worden.

\*Durch grobrellenmäßigkeiten der drei großen Eisenbahn-Gesellschaften Italiens ist der Staat um mehrere Millionen Reingehaltsverlust geschädigt worden.

## Spanien.

\*Noch immer wird dem Aufstande neue Hilfe von außen her zugeführt. So landete der Dampfer „Laurada“ am Donnerstag Freischärler unter Führung Roloffs bei Banes in der Nähe von Gibara (Provinz Santiago de Cuba). Die Aufständischen besetzten Banes.

## Balkanstaaten.

\*An der türkisch-griechischen Grenze scheint zunächst wieder Waffenruhe eingetreten zu sein. Für dieses Mal dürfte die Türkei aus dem bisherigen Vordringen der Griechen keine weiteren Konsequenzen ziehen. Nichtsdestoweniger erscheint die Situation nach wie vor sehr ernst. Die Veranlassung dazu dürfte allerdings weniger in der prähergehenden Haltung der Griechen liegen, als vielmehr darin, daß die Türkei sich bei einem erneuten Einfall der sogenannten Aufständischen in ihr Gebiet kaum ein zweites Mal auf die bloße Verteidigung beschränken dürfte.

\*Die Heldenlaufbahn der italienischen Freiwilligen unter Führung des Stuzers Cipriani scheint schon zu Ende zu sein; sie sind bei Grevena von den Türken umzingelt, hoffen aber von anderen Freischärlern herausgehauen zu werden.

## Amerika.

\*Nach dem Muster des englisch-amerikanischen Schiedsgerichts-Vertrages soll nun auch ein solcher zwischen Amerika und der Schweiz vereinbart werden. (Zwischen letztgenannten beiden Staaten hat das Schiedsgericht noch eher einen Sinn, da ihre Interessen nicht einander zuwiderlaufen.)

## Afrika.

\*Wie es heißt, hätte der Sultan von Marokko infolge der Streitigkeiten unter den marokkanischen Stämmen an der Grenze, welche die Entsendung zweier Schwadronen französischer Jäger notwendig machten, die Missionen mobil gemacht, welche auf Ubidia vorrückten sollen. Man befürchtet Unruhen, welche das Einschreiten fran-

zösischer Truppen erheischen könnten. (Darauf haben die Franzosen schon lange gewartet.)

\*Die Amtszeit des Oranje-Freistaats verläuft das Friedens- und Freundschaftsbündnis, das zwischen diesem Staate und Transvaal abgeschlossen worden ist.

## Australien.

\*Auf Samoa hatte im Februar eine feindselige Kundgebung einiger Häuptlinge gegen den von den Mächten anerkannten König Malietoa stattgefunden. Nach einem Bericht der „Köln. Zig.“ hatten die Abgefallenen sich vorläufig auf Gehorsams-Verweigerung durch Nichtzahlen von Steuern u. s. w. beschränkt und das Ableben des Königs abwarten wollen, um sich nicht der Gefahr des Eingreifens der Mächte auszusetzen, die früher erklärt hatten, einen bewaffneten Aufstand sofort niederzuwerfen.

# Servistarif und Klasseneinteilung der Orte.

Nachdem der Bundesrat in seiner letzten Plenarsitzung dem Gesetzentwurf über den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte seine Zustimmung gegeben hat, wird der Entwurf nunmehr auch dem Reichstage zugestellt werden. Es bestätigt sich, wie offiziös gemeldet wird, daß im allgemeinen für die Einteilung der Orte in die verschiedenen Servisklassen die Grundzüge maßgebend gewesen sind, nach welchen auch der in der Mitte der achtziger Jahre dem Reichstage vorgelegte, von diesem aber nicht verabschiedete Entwurf ausgearbeitet war. Unter anderem ist danach für die Veranschlagung des Wertes der Quartierleistung an einem bestimmten Orte nicht der Aufwand entscheidend gewesen, der den Gemeinden oder den Quartierträgern bei Ausmietungen tatsächlich erwächst, sondern der lediglich nach den allgemeinen Verhältnissen des Ortes sich ergebende wirkliche Wert der Leistungen. Die Abänderung der bestehenden Klasseneinteilung ist hauptsächlich in zwei Kategorien von Fällen erfolgt. Einmal bezüglich solcher Ortschaften, die in unmittelbarer Nähe großer Städte liegen und deren Verhältnisse denjenigen dieser Städte sich mehr und mehr gleich gestalten, die aus anderen Gründen eine unverhältnismäßig schnelle Entwicklung erfahren haben. Es ist selbstverständlich, daß die Vorlage auch einen finanziellen Effekt hat. Es dürften in derselben auch die Mittel zur Bekreitung des infolge der neuen Klasseneinteilung sich ergebenden Mehrbedarfs für die einzelnen Verwaltungszweige ausgeworfen werden. Schon in der Vorlage, die in der Reichstagsitzung von 1886/87 in die erste Beratung kam, in der Budgetkommission aber stecken blieb, war der Mehrbedarf auf nahezu eine Million berechnet, von welcher allerdings mehr als die Hälfte auf die Militärverwaltung entfiel. Man wird wohl kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß nach dem nunmehr wieder zehn Jahre seit dem letzten Anlauf zur Aenderung der Klasseneinteilung der Orte verfloßen sind, der finanzielle Effekt noch größer sein wird. Wenn der Termin des Inkrafttretens des neuen Gesetzes noch in das laufende Etatsjahr gelegt würde, würden die Mittel zur Bekreitung des Mehrbedarfs den entsprechenden Ausgabenposten des vor kurzem festgestellten Reichshaushaltsetats zutreten müssen.

# Von Nah und Fern.

Berlin. Die nunmehr erhobene Anklage gegen den Kriminalkommissar v. Tausch und den Schriftsteller v. Litzow umfaßt 133 Seiten und schon dieser Umfang zeigt, daß der am 24. Mai und die folgenden Tage sich abspielende Prozeß wieder von hervorragendem Interesse werden wird. Den Geschworenen werden zwei an sich selbständige Strafsachen vorgelegt werden, die aber miteinander verbunden worden sind: die eine betrifft sich „v. Tausch“ und betrifft den diesem vorgeworfenen Meineid, die andere wird „v. Litzow und Genossen“ genannt,

Sie spielten. Melitta hatte alle Befangenheit siegreich überwinden; sie spielte so ruhig und sicher, als hätte sie immer mit dem Künstler zusammen gespielt, sie sagte sich ganz in seine Vortragweise, nicht die kleinste Nuance entging ihr, es war, als würden die beiden Instrumente von einer Hand beherrscht, von einer Seelenempfindung geleitet, so rein, so innig ineinander verschmolzen klang das Ganze. „Alle Achtung, mein Fräulein,“ sagte Cornaro nach beendetem Spiele, den Bogen weglegend, um ihre die Hand zu bieten — ich hätte mir keine bessere Begleitung wünschen können; Sie leisten Vorzügliches.“

Während legte Melitta ihre kleine Hand in seine Rechte; der warme Druck, mit welchem er dieselbe umschloß, durchdrachte sie gleich einem elektrischen Strahle; sie fühlte sich in diesem Momente überglücklich; dennoch vermied sie es hartnäckig, den Blicken des Künstlers zu begegnen, sie hatte angst vor diesen schönen, glühenden Augen, die so tief in ihre Seele drangen und ihr armes, kleines Herz in wilden Aufruhr brachten.

Die Probe fiel äußerst günstig aus. Man verabredete noch einige Zusammenkünfte bei dem Professor, dann verabschiedete sich Cornaro; er sei zu einer Soiree bei Baronin Königsegg geladen.

„Ich dachte, die Baronin sei Witwe,“ sagte die Professorin, „da ich niemals von ihrem Gatten hörte; erst kürzlich erfuhr ich, daß dem aber nicht so sei.“

Der Künstler zuckte leicht die Achseln.

„Die Frau Baronin beherrscht vollständig

und bezieht sich auf die Urkundenfälschung, begangen durch unbefugte Ausfertigung von Quittungen unter dem Namen des Herrn Kataluf. Ursprünglich war bezüglich dieser That die Untersuchung gegen Herrn v. Tausch wegen Anfertigung geführt worden. Dieser Gesichtspunkt ist jedoch fallen gelassen und die Anklage nur wegen Verbrechen im Amte erhoben worden. Es wird hierbei unterstellt, daß v. Tausch, obwohl er gewußt hat, daß v. Litzow mit der Vollziehung der falschen Unterschrift eine strafbare Handlung beging, die Verfolgung der letzteren doch unterlassen hat.

Bosen. Auf ein an den Kaiser gerichtetes Immediatgesuch betr. die Einbeziehung der Warthe, zur Verhütung von Ueberflchwemmungen in der Stadt Bosen, ist die Antwort eingetroffen, daß der Staat die Ausführung der Arbeiten nicht übernehmen könne, daß er aber den bewilligten Zuschuß von einer Million Mark auf 1 600 000 Mark erhöhen wolle.

Essen. Auf der Zeche „Oberhausen“ hat am Mittwoch vormittag eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, durch welche 10 Bergleute getötet worden sind. Die Wetterführung ist unverfehrt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Wörrißhofen. Prälat Pfarrer Sneypp, über dessen Gesundheitszustand schon seit einigen Tagen besorgniserregende Nachrichten durch die Presse gehen, ist, einer Melbung zufolge, an einer Lungenaffektion so schwer erkrankt, daß er mit den Sterbefarmenten versehen werden mußte. — Nach neueren Nachrichten ist Prälat Sneypp außer Gefahr. Er hat das Bett bereits verlassen.

Elberfeld. In der Kasse der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr ist ein Fehlbetrag von 4500 Mark ermittelt worden. Der Kassierer Venzensberg, welcher zugleich Brandmeister und Hauptmann der Feuerwehr war, hat sein Amt niedergelegt. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Dresden. In dem Holzbau des Zirkus Fremder wird allabendlich eine Wasserpantomime gegeben. Das später wieder abfließende Wasser ergießt sich in einen Flußkanal und staut sich am Dienstag abend. Zwei Arbeiter, die am Rande des Kanals standen und das Wasser beobachteten, wick plötzlich der durch das Wasser aufgeweichte Boden unter den Füßen, und sie sanken in die schlammige Erde. Durch die herbeigeeilte Feuerwehr konnte einer der Arbeiter gerettet werden, der andere war bereits erstickt und wurde als Leiche herausbefördert.

Meiningen. Das Herzogtum Sachsen-Meiningen wird in einigen Jahren auch seine Hundertjahrfeier haben, und zwar soll hier am 17. Dezember 1900, dem 100. Geburtstag weiland Herzogs Bernhard Erich Freund, diesem Fürsten ein Denkmal errichtet werden.

Gera. Im Verfolgungswahit starb hier der frühere langjährige verdiente Direktor der Zobelischen höheren Mädchenschule, Kühn. Derselbe war etwa ein Jahr nach seinem Ausscheiden aus seinem Amte von der sozialdemokratischen „Tribüne“ in ehrenrühriger Weise angegriffen worden. Es hat ihn dies so erschüttert, daß sich bei ihm Verfolgungswahnsinn einstellte. In diesem Zustande geistiger Gefährdung hat der bedauernswerte Mann Hand an sich gelegt.

Leipzig. Das Projekt des Oster-Saalekanals darf als gescheitert betrachtet werden. Die preuss. Regierung hat den Rat der Stadt Leipzig dahin verständigt, daß sie jeden Beitrag zu den Kosten des Kanals ablehnen müsse. Sie beruft sich namentlich darauf, daß die zur Zeit auf der Saale bestehenden Schiffahrtsverhältnisse dem Bedürfnis durchaus entsprechen, und weist auf die mehrfach bekundete ablehnende Stellung der preuss. Landesvertretung Kanalprojekten gegenüber hin.

Metz. Der Speisewirt Spieß schnitt mit einem Tranchiermesser seiner Frau nachts im Bette den Hals ab und entlebte sich sodann durch einen Revolverstich. Die Ursache dieser Bluttat ist in Zwistigkeiten zu suchen, die durch die Untreue der Frau veranlaßt waren.

ihren Gatten, er ist nicht viel mehr als eine Null in seinem eigenen Hause, daß heißt in demjenigen, das er für ihr Geld gekauft hat. Vor seiner Heirat befand sich der Baron in den mislichsten Verhältnissen, jetzt hat er sich rangiert und ist aus Dankbarkeit der ergebene Diener seiner Frau geworden. Beide Teile scheinen vollkommen zufrieden zu sein, er gehorcht ihr und lebt dafür in angenehmen, sorglosen Verhältnissen, sie gibt dazu ihr Geld her, beherrscht ihn vollständig und heißt „Frau Baronin“ — aber der Wahrheit die Ehre, kein Mensch steht ihr ihre bürgerliche Zukunft an, sie besitzt vollständig das Wesen einer Dame der großen Welt.“

„Nun ja, das Geld ist allmächtig,“ sagte der Professor lächelnd, „mit dem Geld läßt sich alles erreichen.“

„Eines steht noch höher: die Kunst,“ lachte der junge Mann, „denn die Kunst verschafft Geld, Ehre und Ansehen, ich möchte doch mit keinem Reichen tauschen.“

Mit gemischten Empfindungen sah ihm Melitta nach. War deshalb die Kunst für ihn das höchste, liebte er sie nicht um ihrer selbst willen? War sie ihm eben nur das Mittel zum Zwecke? Die Stimme ihres Lehrers weckte sie aus ihrem peinlichen Nachdenken.

Cornaro ist ein echtes Künstlerblut, eine geniale Natur durch und durch; wie hätte er es sonst auch in so kurzer Zeit so weit bringen können, als er es gebracht! Dieser junge Mann hat eine glänzende Karriere vor sich!“

„Aber schätzte er auch wirklich die Kunst um ihrer selbst willen?“ fragte Melitta nun schüch-